

Dieses Blatt erscheint
wöchentlich zweimal
Dienstag und Freitag
vormittags; Preis pro
Quartal in der Exped.
1 Mark, auswärts
1 Mark 10 Pfg.

Mescheder Zeitung.

Insertionsgebühren
werden die einspaltigen
Garonnbeile oder deren
Raum mit 10 Pfg.;
Reclamen
in Textspaltenbreite die
Petitzelle mit 25 Pfg.;

Auslieferung der Anzeigen
bis 5 Uhr Abends vor dem Tag der
Ausgabe.

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Meschede.

Die Beforgung von Briefen und
Annahme von Adressen wird mit 25
berechnet.

Druck und Verlag von A. Hermann in Meschede.

98.

Dienstag, den 7. Dezember 1897.

57. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Berlin, 6. Dezember. Von hier ist am 3. ds. Mts. Instruktion nach Kiel gegangen, zur Expedition nach Kiautschau auch Artilleristen mit Feldgeschützen einzuschiffen.

In Marinekreisen wird die Mitnahme von Feldgeschützen nach Ostasien damit begründet, daß die Marineverwaltung über eine genügende Anzahl von Landungsgeschützen nicht verfüge. Zum Transport der Tausend Marine-Soldaten werden Lloyd-Schiffe gechartert; andere gemietete Dampfer sollen die nötigen Ausrüstungs-Gegenstände, Munition und Proviant nach der Kiautschau-Bucht bringen.

Deutschland soll laut englischen Berichten aus Shanghai auch auf den Privilegien bezüglich der Kohlenbergwerke in Schantung bestehen. Die Abreise des Prinzen Heinrich nach Ostasien ist auf den 15. Dezember festgesetzt.

Dotationserhöhung für den Reichskanzler. Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß der Reichskanzler für sich eine Dotationserhöhung von 54 000 Mark auf 100 000 Mark verlangt. Bisher bezog der Reichskanzler das allgemeine Ministergehalt von 36 000 M., außerdem 18 000 Mark Repräsentationskosten und freier eingerichteter Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Damit ist Graf Caprivi, obgleich ganz vermögenslos, ausgekommen und hat auch eine würdige Repräsentation ermöglicht. Fürst Hohenlohe ist bekanntlich vielfacher Millionär und Großgrundbesitzer in Bayern, Böhmen, Rußland und Frankreich. Gleichwohl erklärt er im Etat, daß sich die bis dahin ausgeworfenen 18 000 Mark gegenüber dem Umfang der Repräsentationspflichten des Reichskanzlers als unzureichend erwiesen hätten. Fürst Hohenlohe hat dabei der Repräsentation engere Grenzen gezogen als sein Vorgänger. Derselbe pflegte auch viele Monate hindurch von Berlin abwesend zu sein und sich auf seinen Gütern aufzuhalten. Man erinnert sich aber jetzt, daß, als Fürst Hohenlohe Reichskanzler wurde, verlautete, der Kaiser habe ihm eine Zulage von 100 000 Mark zu dem etatsmäßigen Einkommen zuerkannt. Nachher aber wurde dies widerrufen. Auch der Reisekostenfonds des Reichskanzlers soll um 5000 Mark erhöht werden, und ebenso erhöht der Fonds zur Unterhaltung des Reichskanzlerpalais und seines Inventars eine Erhöhung von 30 000 auf 43 200 Mark, so daß im ganzen die Dotation der Reichskanzlei sich gegen bisher

um mehr als ein Drittel, nämlich von 162 160 auf 228 370 Mark erhöht.

Ueber den deutsch-chinesischen Zwischenfall werden namentlich durch Londoner Blätter, die von der hiesigen Presse aufgenommen werden, alle möglichen Einzelheiten berichtet, die anscheinend der Wahrheit kaum entsprechen werden. So heißt es, Japan wolle China seine Unterstützung leihen, um die deutschen Marinemannschaften aus der Kiautschau-Bucht zu vertreiben; andererseits verlautet, die Deutschen hätten für den Distrikt von Kiautschau das Kriegsrecht proklamiert, der Kaiser von China aber habe erklärt, lieber seine Krone verlieren als die deutschen Forderungen annehmen zu wollen. Er wünsche, die Angelegenheit einem von Holland und Belgien zu ernennenden Schiedsgerichte zu unterbreiten. Auch von einer beabsichtigten Teilung Chinas unter Rußland, Frankreich, England und Deutschland ist die Rede. Kurz es gehen über den Verlauf der Angelegenheit die mannigfaltigsten, zum Teil geradezu abenteuerlichen Gerüchte durch die Presse. Dieser Thatsache gegenüber verdient eine Mittheilung der „Nat. Zts.“ Beachtung, derzufolge von der deutschen Regierung die größte Zurückhaltung beobachtet wird. Als feststehend dürfte nur betrachtet werden, daß die diplomatischen Erörterungen mit der einen oder der anderen Macht, zu denen der Fall naturgemäß Anlaß gegeben hat, sich durchaus in den Formen eines freundschaftlichen Gedankenaustausches bewegen, wie es dem friedlichen Gesamtcharakter der europäischen Lage entspricht. Insbesondere wird der Zwischenfall die guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland in keiner Weise trüben.

Einer Privatmeldung aus Washington zufolge wäre die chinesische Diplomatie bemüht, in dem deutsch-chinesischen Streitfall ein Schiedsgericht anzurufen, und zwar wäre der Präsident der Vereinigten Staaten McKinley zum Schiedsrichter ausgerufen. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, spitzen sich in Korea die Gegensätze zwischen dem englisch-japanischen und dem russischen diplomatischen Einfluß zu. Rußland werde die Autorität seiner dortigen Vertreter kräftiger als bisher zu schützen genöthigt sein.

Berlin, 1. Decbr. Reichstag. In der heutigen Sitzung wurde das alte Präsidium (v. Buol, Schmidt und Spahn) wiedergewählt.

— 3. Decbr. Erste Verathung der Vorlage betr. Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen.

Staatssekretär Nieberding: Nach dem Scheitern der Vorlage im vergangenen Jahre ist der Verdacht laut geworden, es sei der Regierung mit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter überhaupt nicht Ernst gewesen. Dem muß ich entschieden widersprechen. (Der Reichskanzler erscheint am Bundesrathstische.) Damals ist die Justizreformvorlage hauptsächlich gescheitert im Zusammenhang mit den von der Regierung bei Einführung der Verfassung für durchaus notwendig angesehenen Änderungen des Wiederaufnahmeverfahrens. In der gegenwärtigen Vorlage hat auf solche Änderungen verzichtet und die Entschädigung auf eine andere Basis gestellt werden können. Hat sich das Gericht von der Unschuld des früher Angeklagten im Wiederaufnahme-Verfahren überzeugt und einen entsprechenden Beschluß gefaßt, so liegt künftig der Fall der Entschädigung vor. Wenn das Gericht einen dahin gehenden Entschluß nicht faßt, so steht dem Freigesprochenen der Weg der Klage offen. Die Verbündeten Regierungen halten auch nach wiederholten Erwägungen an dem Standpunkt fest, keinesfalls auch solche Freigesprochenen zu entschädigen, welche aus dem Wiederaufnahme-Verfahren noch immer mit Verdachtsgründen belastet herauskommen. Auch im Jahre 1886 hat sich ja der Reichstag aus eigener Initiative auf denselben Standpunkt gestellt. Ueber die gegenwärtige geht in Bezug auf die Voraussetzungen für die Entschädigung auch die ausländische Gesetzgebung nicht hinaus, ausgenommen allein die Oesterreichisch-Ungarische, die aber wieder in anderer Hinsicht weniger entgegenkommend ist. Die Verbündeten Regierungen hoffen zuversichtlich, daß in dieser Materie eine Einigung zustande kommt.

Abg. Koeren (Str.): Ich finde es nicht richtig, daß nur diejenigen Freigesprochenen Entschädigung erhalten sollen, bei denen der Unschuldsbeweis erbracht ist, nicht aber auch die, betreffs deren die Verdachtsgründe nicht hinreichend sind. Damit wird aber in unsrer Strafrechtspflege ein ganz neuer Begriff hineingetragen. (Rufe: sehr richtig!) Wer die Verhältnisse kennt, wird wissen, wie schwer es sehr oft ist, den strikten Beweis der Unschuld zu erbringen. Mindestens müßte auch das in den Text des Gesetzes hineingeschrieben werden, daß — wie die Regierung selber in den Motiven andeutet, auch alle die entschädigt werden, bei denen, ohne daß der direkte Unschuldsbeweis erbracht ist, die Verdachtsgründe völlig beseitigt sind. Steht das im Gesetz, dann erweitert sich der Kreis der Entschädigungsberechtigten dergestalt, daß man dem zustimmen kann. Für sehr

Ein Familiengeheimniß.

Von Adolf Stedtfuß.

(Nachdruck verboten.)

Unmittelbar nach der Hochzeit bereitete sich Eugen vor, Berlin für immer zu verlassen. Wohin er sich wenden, was er beginnen wolle, darüber äußerte er sich weder gegen mich, noch gegen Emil, und ebenso schweigsam war Valerie. Wir erfuhren nur, daß der Freiherr Eugen sein Erbtheil ausgezahlt habe, und daß dieser genügende Mittel besitze, um ein neues Leben zu beginnen.

Eugen war überhaupt seit dem räthselhaften Streit mit seinem Vater ein anderer Mensch geworden. Er legte unserm Andringen, in Berlin zu bleiben, weil er hier sicher früher oder später Gelegenheit finden werde, sich zu rechtfertigen, ein unüberwindliche Festigkeit entgegen.

„Noch einen Versuch will ich machen, den Vater zu überzeugen, welch schweres Unrecht er mir gethan,“ so sagte er mir am Tage nach der Hochzeit. „Ich habe in den letzten Tagen eine Entdeckung gemacht, welche mir beweist, welch niederrüchiges Spiel Theodor hinter meinem Rücken, um mich zu verderben, getrieben hat; ich werde dem Vater noch einmal schreiben, ihm mittheilen, was ich in Erfahrung gebracht habe; ruft er mich in sein Haus zurück, dann will ich zu vergeffen suchen, was geschehen ist, — thut er es nicht, antwortet er nicht, dann bin ich geschieden von ihm für immer.“

Noch an demselben Abend schrieb Eugen einen sehr langen Brief an seinen Vater, er sendete ihn am folgenden Morgen durch einen Lakonier, der ihn dem Kammerdiener des Freiherrn übergab.

Mit furchtbarer Spannung warteten Eugen und Valerie auf eine Antwort, aber der Tag verging, ebenso der folgende, ohne daß der Freiherr etwas von sich

hören ließ. Ich erbot mich, zu ihm zu gehen und ihn direkt zu fragen, ob er den Brief erhalten habe und ob er ihn beantworten wolle, das aber unterlagte mir Eugen auf das Strengste. „Ich weiß, daß ihm mein Schreiben übergeben worden ist, der alte Georg hat es mir selbst gesagt, und auf ihn kann ich mich verlassen. Es soll niemand vermitteln zwischen meinem Vater und mir. Morgen verlasse ich Berlin, um in einem andern Lande, unter andern Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen.“

„Was habe ich, was hat die Mutter, was hat Emil Dir gethan, daß Du auch von uns Dich trennen willst?“ wendete ich ein.

„Es muß sein!“ erwiderte er traurig. „Wie sehr ich Euch auch liebe, ich muß Euch dennoch verlassen.“

Ich wendete mich an Valerie, aber auch sie wies mich zurück. „Eugen hat recht,“ sagte sie, „ich selbst habe ihm gerathen, so zu handeln. Er hat endlich die Kraft gewonnen, sich loszureißen von allem, was ihm lieb war. Er muß seinen Entschluß durchführen, wenn er nicht moralisch untergehen soll.“

Der Gedanke, Eugen und Valerie für immer zu verlieren, zerriß mir das Herz; ich beschloß, dem Verbot des Freundes zu trotzen und noch im letzten Augenblick des Versuch einer Versöhnung zwischen Vater und Sohn zu machen.

Ich eilte zum Freiherrn, der mich mit gewohnter Freundlichkeit empfing. Er hatte mir zwar verboten, jemals in seiner Gegenwart den Namen Eugen auszusprechen; ich that es dennoch, ich wollte ihn fragen, weshalb er Eugens Brief nicht beantwortet habe, er aber ließ mich nicht zu Worte kommen. Als ich ihm sagte, daß Eugen morgen Berlin für immer verlassen werde, weil — — — unterbrach er mich mit einer Festigkeit, welche ich noch nicht an ihm kannte. „Ich will nichts hören von dem Buben!“ rief er. „Wagst Du es, mich noch einmal an ihn zu erinnern, dann sind auch wir geschieden für immer.“

Als ich trotz dieser herben Zurückweisung mich nicht beruhigte, sondern fortfahren wollte, sprang er auf und verließ das Zimmer. Der Kammerdiener Georg meldete mir gleich darauf, der Freiherr sei für mich in den nächsten Tagen nicht zu sprechen.

Am nächsten Morgen reisten Eugen und Valerie von Berlin ab, zunächst nach Hamburg, von dort nach Amerika; dort, so sagte mir Eugen, wolle er auf einer einsamen Farm die Heimath und das, was er hier gelitten, zu vergeffen suchen.

Als wir uns bei dem schmerzlichen Abschied umarmten, flüsterte mir Eugen zu: „Obgleich wir für immer von einander scheiden, Leopold, sollst Du doch von uns hören. Sterbe ich, dann lebst Valerie zu Dir zurück; wird sie mir entrissen, dann schreibe ich Dir, darauf gebt ich Dir mein Ehrenwort.“

So schieden wir; seitdem, es sind jetzt siebenundzwanzig Jahre her, habe ich weder von Eugen noch von Valerie eine Nachricht erhalten; ich bin deshalb überzeugt, daß beide noch leben.

Vier Wochen nach der Abreise Eugens stürzte eines Abends der Kammerdiener Georg athemlos in mein Studierzimmer. Der Freiherr, so meldete er, sei vom Schlag getroffen worden, er liege im Sterben. Baron Theodor sei bei ihm, aber er wolle von diesem nichts wissen, nur meinen Namen stammelte er, mich wolle er sehen.

Der alte Georg befand sich, während er mir diese Mittheilung machte, in einem Zustande der Aufregung, der mich für ihn besorgt machte. Seine zitternden Glieder verkündeten ihm den Tod. Er wäre zusammengebrochen, hätte ich ihn nicht aufgefangen und nach dem Sofa geleitet.

„Wie ist das Unglück so plötzlich gekommen?“ fragte ich.

„Ich bin sein Mörder!“ erwiderte Georg verzweiflungsvoll. „Ich habe meinen guten alten Herrn gemordet.“

bedenklich halte ich die Vorschrift in bezug auf das Verfahren, daß gegen die eine Entschädigung als letzte Verfügung der obersten Landesjustizbehörde bei dem nämlichen Gericht Klage erhoben werden kann. Dann folgen ja also die unteren Gerichte zu Gericht über eine Verfügung des Justizministers und das halte ich für sehr bedenklich. Viel richtiger ist es, daß gleich der ordentliche Richter über die Entschädigungsfrage entscheidet.

Abg. Pieschel (ntl.): Ich begrüße den Entwurf mit Freuden und halte auch die Schaffung von zwei Klassen Freigesprochener nicht für so bedenklich, wie der Vorredner. Denn dieser Unterschied zwischen den gänzlich und den auf dem Wege des non liquet Freigesprochenen besteht in Wirklichkeit schon jetzt. Deshalb soll man da nicht auch in den Rechtsfolgen einen Unterschied machen. Das Prinzip des Gesetzes ist ein ganz richtiges.

Abg. von Buchla (lonf.): Theoretisch würde ich damit einverstanden sein, die Entschädigung auch denen zu gewähren, die unschuldig Untersuchungshaft erlitten haben. Aber das ist z. B. unerschwinglich. Was die Freigesprochenen anlangt, bei denen ein direkter Unschuldsbeweis nicht erbracht ist, so ist eine Entschädigung denselben unzulässig zu rechtfertigen, als ja wegen der langen Zeit, die bis zum Wiederaufnahmeverfahren verstreicht, auch die Schuldbeweise sich abschwächen. Eigentlich sollte das Wiederaufnahmeverfahren überhaupt erspart werden und nur beim Nachweis der Unschuld zugelassen werden. Jedenfalls darf man aber mit der Entschädigungsfrage nicht über das Prinzip der Vorlage hinausgehen.

Abg. Mundel (fr. Sp.): Der Abg. Benzmann und ich berietten einen Entwurf betr. Wiedereinführung der Berufung vor, der dem Rintelschen Entwurf ähnelt. Die gegenwärtige Vorlage lockt mich nicht; bleibt sie so, wie sie ist, dann ist der bestehende Zustand fast noch besser. Vor allem kann ich nicht zugeben, daß zwei Klassen Freigesprochener geschaffen werden. Wer freigesprochen ist, soll und muß entschädigt werden. Es handelt sich ja nicht um eine Belohnung, sondern nur um eine Entschädigung erlittener Einbußen. Dadurch verletzt man doch kein Rechtgefühl. Bekämpfen muß ich auch die Verweigerung der Entschädigung, wenn die Verurteilung vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt war, so wenn jemand die rechtzeitige Einwendung des Rechtsmittels versäumt. Das Gesetz kann sehr gut werden, wenn wir nur einige Sätze weglassen.

Abg. Rinteln (Str.): Die Ehre eines im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen, der keine Entschädigung erhielt, würde verloren sein. Deshalb halte ich es schließlich für besser, das Wiederaufnahmeverfahren zu erschweren, wenn auch nicht in der schroffen Weise, wie es vor zwei Jahren beabsichtigt war, aber doch so, daß jedenfalls jeder Freigesprochene Entschädigung erhalten kann.

Abg. Bach (fr. Sp.): Ich will keineswegs die Schaffung zwei Klassen Freigesprochener, ebenso wenig aber die vom Vorredner gewünschte Erschwerung des Wiederaufnahme-Verfahrens.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Montag: Flottengesetz.

Ich glaubte, er spreche im Fieberwahnsinn, er aber fuhr schluchzend fort: „Baron Theodor hatte mir streng verboten, vor dem gnädigen Herrn den Namen des Barons Eugen zu nennen, oder von diesem irgend einen Auftrag anzunehmen. Als nun vor etwa vier Wochen ein Brief vom Baron Eugen an den gnädigen Herrn eintraf, da schrieb ich erst nach W., um anzufragen, ob ich ihn abgeben solle. Ich wußte nicht, was ich thun sollte, denn der gnädige Herr hatte mir selbst ebenfalls gesagt, wer noch wage, vor ihm den Namen Eugen auszusprechen, werde aus dem Dienst gejagt. Dem Herrn Eugen, der mich auf der Straße traf und mich fragte, ob ich den Brief abgegeben hätte, lag ich vor, es sei geschieden, weil ich ihm fürchtete einzugehen, daß ich ihn noch in der Tasche hatte. Bald darauf erhielt ich ein Schreiben vom Baron Theodor; er forderte mich auf, ihm den Brief zu überreichen, das aber wagte ich doch nicht; er schrieb darauf, ich sollte ihn verbrennen; aber auch das wollte ich nicht. Heute Morgen beschloß ich, mir beim Herrn Baron Emil Rath zu holen. Er schalt mich heftig aus, daß ich dem gnädigen Herrn den Brief nicht abgegeben hätte und befohl mir, es sofort zu thun. Als ich nach Haus kam, war Baron Theodor eben von W. eingetroffen. Er forderte den Brief von mir. Als ich mich weigerte, ihn herauszugeben und sagte, der Herr Baron Emil habe mir befohlen, ihm den gnädigen Herrn noch jetzt zu überantworten, gerieth er in eine furchterliche Wuth. Er wollte mir den Brief gewaltsam entreißen, ich aber wehrte mich; in dem Augenblicke trat der gnädige Herr ins Zimmer. Ich überreichte ihm den Brief, er erbrach und las ihn; kaum aber konnte er zu Ende sein, da wurde er dunkelroth im Gesicht. Mit der geballten Faust, in der er noch den Brief hielt, schlug er nach dem Baron Theodor. „Verreckter Schurke, Du selbst bist es gewesen!“ so rief er, dann schrie er plötzlich wild auf, er schwankte und stürzte zu Boden. Ich hob ihn auf und trug ihn nach seinem

Oesterreich-Ungarn. In grellem Mißklang zu dem warmen Denkmal des Kaisers an Waden, worin er den Minister seines aufrichtigsten und unwandelbaren Wohlwollens versichert, stehen die Nachrufe, welche die Wiener Zeitungen dem Gefallenen widmen. So schreibt die N. Fr. Presse: „Wie ein Zerstörer hat Graf Waden in Oesterreich gehaust, und von den Tragbalken der Monarchie ist keiner unberührt geblieben, nicht das auf Trümmern ruhende Verhängniß zu Ungarn, nicht die Sicherheit parlamentarischer Einrichtungen, nicht die wirtschaftliche Einheit, nicht einmal die letzten und nothwendigen Voraussetzungen für die Dauer der gemeinsamen Armee. Einen listigen, unaufrechten Zug hat er in die österreichische Politik gebracht, Glauben und Vertrauen aus ihr verschüttet, das Rechtsgesetz untergraben und alle Parteien der Wahrheit ohne Ausnahme verlockt, jedes Mittel der Gewalt für erlaubt zu erhalten. Von einer Geißel ist Oesterreich durch den Raub seiner Politik erlöst worden. Doch als unvergängliches Exempel mag es in die Geschichte eingehen, daß der eble Kern im deutschen Volke nicht angefaßt ist, und daß die Deutschen in der äußersten Verdrängniß sich bis zur vollen Höhe der Pflicht erhoben, ihre eigene Zukunft und die politische Freiheit zu beschützen. Am Widerstande der Deutschen ist Graf Waden gescheitert.“

Das neue Ministerium Gausch stellt sich als reines Beamtenministerium ohne jeden parlamentarischen Einschlag dar. Die meisten neuen Minister sind bisher Sektionschefs ihrer Ressorts gewesen. Die Stelle des polnischen Landmannministers wurde vorläufig nicht besetzt, weil die Abgeordneten Pininski und Piental sich weigerten, die Stelle anzunehmen, da Gausch nicht bestimmt erklären konnte, ob er mit oder ohne Parlament regieren werde. Er beabsichtigt erstens, wahrheitsgemäß wird er zu letzterem gezwungen sein, da sich sowohl wegen der Befestigung der lex Falkenhayn, als wegen der Sprachverordnungen große Schwierigkeiten ergeben. Das Präsidium will nicht zurücktreten, und es bis nicht geschieht, ist die gesamte Opposition entschlossen, keine Verhandlung zuzulassen. Dasselbe gilt von der lex Falkenhayn. Unter solchen Umständen wird es immer wahrscheinlicher, daß der Reichsrath vertagt bleibt, und § 14 zur Anwendung gelangt. In der Bevölkerung findet das neue Ministerium eine sehr kühle Aufnahme.

Gegen den Abg. Wolf wurde, wie aus Wien berichtet wird, die Untersuchung eingeleitet, gegen andere Abgeordnete war Strafanzeige nicht erstattet worden. In Wolfs Redaction löste eine Ovation die andere ab, im Hof des Gebäudes standen zu Hunderten Studenten, die abwechselnd die „Wacht am Rhein“ und das „Bismarcklied“ sangen. Wolf mußte jeder Abtheilung einige Worte sagen: „Ihr Alle habt mitgeholfen bei der schweren Arbeit. Wir erkennen das voll und ganz an! Jetzt haltet Ordnung und werdet Herr Eurer Erregung!“ Ähnliches wiederholt er immer und immer wieder. Wolf erhält zahlreiche Telegramme aus allen Theilen des Landes in denen man ihn als den Mann der That feiert; überall, wo es Studenten und Techniker deutscher Nationalität giebt, werden Deputationen an ihn entsendet. Die Meldungen von Kundgebungen aus allen Städten Oesterreichs laufen immer zahlreicher ein; wo die Bevölkerung einsprachig ist, verläßt der Jubel in Entzückung, wo Tschechen und Deutsche zusammenwohnen, kommt es zu Konflikten. In Eger war große, allgemeine Jalousie.

Schlafzimmer, auch Baron Theodor wollte helfen, aber der gnädige Herr schrie: „Zurück! Fort, Bube! Leopold, Leopold soll kommen!“ Da habe ich den Bedienten zum nächsten Arzt geschickt und bin hierher gelaufen, um Sie zu holen.“

So erzählte mir Georg auf dem Wege nach der Wohnung des Freiherrn; so flüsternd, wie ich es gethan, sprach er freilich nicht, häufig mußte er inne halten, weil ein heftiges Schluchzen es ihm unmöglich machte, weiter zu sprechen.

Ich fand den Freiherrn, als ich in sein Schlafzimmer trat, unter den Händen des Arztes, der ihm zur Aber gelassen hatte. Er lag in einer todähnlichen Ohnmacht.

„Haben Sie Hoffnung?“ fragte fragte ich leise. „Nein!“ erwiderte der Arzt. „Er wird die Nacht nicht überleben.“

„Wird er noch einmal zur vollen Besinnung kommen?“ fragte Theodor, der am Kopfende des Bettes stand, so daß ihn der Freiherr, selbst wenn er erwachte, nicht sehen konnte.

„Ich glaube es nicht, Herr Baron,“ entgegnete der Arzt.

Theodor's Auge blühte auf, als er die Antwort erhielt; so sehr hatte er seine Züge nicht in der Gewalt, daß er vermacht hätte, den Ausdruck einer gewissen freudigen Erregung ganz zu unterdrücken; im nächsten Augenblicke aber war das freudige Lächeln wieder verschwunden, und Theodor erschien ganz als der am Krankenlager des sterbenden Vaters trauernde Sohn.

„Ich kann hier nichts mehr helfen“, so fuhr der Arzt fort. „Meine Pflicht ruft mich zu einem andern Kranken.“ In zwei Stunden werde ich wiederkommen.“

Er entfernte sich; ich zog mir einen Sessel neben das Krankenbett und setzte mich so, daß ich die Züge des Freiherrn beobachten konnte; Theodor blieb zu Häupten des Bettes stehen.

nation; aber es wurden auch die dunkel gebliebenen Fenster eingeschlagen. In Linz wurden dem Abg. Ebenhoch die Fenster eingeworfen, worauf er aus dem Fenster schloß. In Prag erfolgte vor dem deutschen Theater ein Zusammenstoß des Militärs mit den Exzedenten. Offiziere und Feldwebel gingen mit gezücktem Säbel vor, die Mannschaft mit gefülltem Bajonett. Zahlreiche Personen wurden durch Säbelhiebe und Bajonettschläge mehr oder minder stark verletzt. Die Hauptstraßen wurden von Militär abgesperrt. Das Freiherrn von Mehren'sche Palais auf dem Roßmarkt wurde von dem Pöbel theilweise demolirt, ebenso die Universitäts-wo die Fenster eingeworfen und viele Skelette und Präparate beschädigt wurden. Die Fenster des Sezarlals des „Prager Tagebl.“ wurden eingeworfen.

Frankreich. Paris, 2. Dez. Das Ministerium Méline liegt in den letzten Zügen. Die Vorgänge im Senate bilden das Vorwand des nahen Kabinettssturzes, die wirkliche Ursache dagegen ist die Dreifus-Sache. Die Anhänger der Revision, die im Senate die Mehrheit bilden, wollen das Ministerium Méline beistimmen, weil es in der Dreifus-Sache parteiisch vorgeht. Die Lage der Regierung wird noch erschwert durch den Streit des Kriegsministers Villot mit dem Generalstabchef Boisdeffre; letzteren bezeichnet der „Figaro“ als den Beschützer Esterhazy's. Der Justizminister hat bereits seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen wurde.

Verschiedenes.

A Meschede, 6. Decr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Stempelsteuergesetz vom 1. April 1896 die Besteuerung der schriftlichen Pacht- und Mietheverträge (Asterpacht- und Astermietheverträge sowie antichretischen Verträge) über unbewegliche Sachen dem Pächter und Vermiether (Asterverpächter, Astervermiether, antichretischen Verpächter) obliegt und daß nur gegen diese Personen, nicht aber auch gegen die Pächter, Miether pp. die Strafen, welche die Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Vorschriften nach sich ziehen, festzusetzen sind.

Die Besteuerung erfolgt lediglich mittels eines von dem Pächter, Vermiether pp. auszufüllenden Verzeichnisses. In dieses Verzeichnis sind die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesene Pacht- und Miethe-Verträge, losen oder nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Miethe mehr als 300 Mark beträgt einzutragen. Das Verzeichnis muß ferner enthalten: die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen der Pächter, pp., die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betreffenden Kalenderjahres, den Zins- und den erforderlichen Stempelbetrag (1/10 von Hundert des Pacht-, Miethe- pp. Zinses).

Der Verpächter, Vermiether pp. hat dieses Verzeichnis mit der Versicherung, daß er andere unter die Tarifstelle 48 Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, zu versehen und die Besteuerung bis spätestens zum Ablauf des Januar des auf das betreffende Kalenderjahr folgenden Jahres bei einer Steuerstelle zu bewirken.

Bemerkung wird noch, daß dem schriftlichen Pacht- und Miethe-Verträgen die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Pacht- und Miethe-Verträge gleich stehen und daß auch diese sowie die auf Grund einer in einem Verträge enthaltenen Verlängerung in Geltung gekommenen Pacht- und Miethe-Verhältnissen in das Verzeichnis aufzunehmen sind.

Wenn in Verträgen der vorgezeichneten Art noch andere besonders stempelplichtige Rechtsgeschäfte, wie zum Beispiel Abreden über Verkaufsrecht, Schiedsgerichte u. s. w. beurkundet sind, so muß dieserhalb der erforderliche Stempel zu den Verträgen selbst entwerthet werden.

Die näheren Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes und Tarifs vom 31. Juli 1895 hierüber finden sich in der Gesammmlung für 1896 S. 413 ff., die Ausführungsbestim-

Er schaute mich mit einem feindseligen Blicke an. „Was willst Du hier?“ fragte er mit scharfen Tone. „Weil Du drängst Du Dich in dies Krankenzimmer? Ich bedarf Deiner nicht und muß Dich bitten, Dich zu entfernen.“

Mein Blut begann zu wallen, aber ich zwang mich zur Ruhe.

„Ich werde bleiben,“ sagte ich kalt. „Der Dattel hat gewünscht, daß ich zu ihm komme, und ich werde ihn in seiner letzten Stunde nicht verlassen. Senbe nach Emil, damit er Abschied von dem sterbenden Vater nehme.“

„Ich bedarf Deines Rathes nicht! entgegnete Theodor erbittert. „Hier hat Niemand etwas zu befehlen, als ich, der Freiherr Theodor von Uiten, der älteste Sohn des Kranken. Noch einmal frage ich Dich, willst Du gütwillig meinem Befehl gehorchen und dies Zimmer verlassen?“

„Nein.“

„Dann werde ich die Diener rufen und Dich gewaltsam entfernen lassen.“

„Du wirst nicht meinen Gehorsam finden,“ erwiderte ich, indem ich mit Mähe meinem Zorn unterdrückte und äußerlich ruhig blieb. „Noch bist Du hier nicht der Herr! Georg hat mich auf Befehl des D. als gerufen. Hier ist mein Platz, und hier bleibe ich.“

„Der gnädige Herr hat es so befohlen!“ sagte Georg, der, ohne daß ich es bemerkt hatte, in das Schlafzimmer getreten war. „Zum Herrn Baron Emil habe ich geschickt!“ flüsterte er mir zu.

Theodor schaute mich mit zornig funkelnden Augen an, aber er bestand nicht weiter auf seiner Forderung, er mochte einsehen, daß er nicht die Macht besaß, sie zur Geltung zu bringen.

Eine halbe Stunde floß bleiern langsam dahin, ohne daß sich im Zustand des Kranken irgend eine Veränderung gezeigt hätte; er lag schwer athmend, bewußtlos, ohne sich zu regen.

(Fortsetzung folgt.)

mungen des
Belanntmachung
angeiger 1896
Dieselben sind
Antichretische
aufständigen
vertheilern ver
Meschede.

Zeitraum vom
wird in Grinn
Seeres-Gesetz
Weiterungen
mitteln über
haben. Die
Standesämter
ausgeliefert.

Personal-
Schule zu Rüd
Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

Der Blatte
für die evangel
Dem Lehr
der katpolischen
übertragen wor

Dem Schu
ist einwillig
Rüdelheim, Kre
Rudberg,
den Folgen d
gestrige Verhan
die Willkür d
Meschede). Ein
waren den 5. M
selben war die
gesellschaft trieb
größten Theile
gehörenden Wa
Der Anführer d
Bergmann Ant
schlimmster Art
wegen Willkür
Die Abgaben 4
Doble, beide au
aus Altenfeld u
ganz junge Leu
Wagge zur W
führte unter der
wahrer Räuber
geschaffen und a
und Fälle, Equ
Walde wie zu
Diese Bande be
wurden von i
ficiant. Das
entsprang, war
vor dem Schöff
handelt, verselb
endlich beismore
freigesprochen.
wurde den beider
Ante zur Last ge
Willkürerei sein
wörung mit 2
18. Oktober d. J
von dem Angekl
welche den Föhr
legen, in einer g
und Wisse eine
eröffnet. Ebenso
13. September d
aufseher's Stelbl
hatten, daß er si
drohten den Ja
deshalb unter der
Nordverluch's so
Oktobr wurden
Lorenzen in der
wo si arg stand
Sachen demolirt
staller verbatet.
bestigten Weise,
Gegen Burmann

gebliebenen
Abg. Eben-
dem Fenster
Theater ein-
nten. Diffi-
Säbel vor,
Zahlreiche
Bajonettstiche
wurden
von Mehre-
re von dem
tät, wo die
Präparate
trotz des
Ministerium
vorgänge im
Rabinetti-
Dreyfus-
Senate die
im Meine
erteilte Vor-
sch mit dem
ichnet der
Der Justiz-
st, die auch
aufmerksam
vom 1 April
Verträge
antichristlichen
ächter und
antichristlichen
sonen, nicht
alen, welche
schaffen nach
es von dem
nisses. In
s Kalender-
träge, losen
Bacht- ober-
nung des
Dauer des
enderjahres,
1/10 von
Verzeichnis
aristelle 48
Juli 1895
und die
ar des auf
bei einer
Bacht- und
zu Stande
ich stehen
in einem
gewissen
ich auf-
ch andere
im Beispiel
beurkundet
el zu den
lehes und
der Gefes-
ngsbestim-

mungen des Herrn Finanz-Ministers zu denselben in der
Bekanntmachung vom 13. Februar 1896 (Reichs- und Staats-
anzeiger 1896 Nr. 44) abgedruckt, auf welche verwiesen wird.
Dieselben sind auch den Formularen zu den Bacht- (Miet-
Antichrese) Verträgen, welche unentgeltlich von allen
aufhängigen Zoll- und Steuerstellen, sowie von den Stempel-
vertheilern verabfolgt werden, vorgebrucht.
Meschede. Diejenigen jungen Männer, welche in dem
Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1878 geboren sind,
wird in Erinnerung gebracht, daß sie für das nächstjährige
Deeres-Grasgesehäft zur Vermeidung von Nachtheilen und
Weiterungen sich mit Geburtsurkunden oder sonstigen Ausweis-
mitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt zu versehen
haben. Die für diesen Zweck aus den Geburtsregistern der
Standesämter zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei
ausgegeben.
Personal-Chronik. Der Pfarrer Dornseiffer zu Geseke
ist zum Ortschulinspektor für die neu gegründete katholische
Schule zu Radebeim ernannt worden.
Der Pfarrer Anlage zu Geseke ist zum Ortschulinspektor
für die evangelische Schule zu Geseke ernannt worden.
Der Lehrer Anton Krid ist endgültig eine Schulleiter in
der katholischen Schulgemeinde Geseke, Kreis Meschede,
übertragen worden.
Dem Schulkamtsbewerber Oberhard Henne aus Wippringsen
ist einstweilige eine Schulleiter in der katholischen Schulgemeinde
Radebeim, Kreis Meschede, übertragen worden.
Krusberg, 3. Dezember. Ein abschließendes Bild von
den Folgen der Wildbiberel entrollte die vorgelegte und
gelesene Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte gegen
die Wildbiberel Wige und Genossen aus Heringhausen (Kr.
Meschede). Eine ganze Reihe von Verbrechen und Vergehen
waren den 5 Angeklagten zur Last gelegt und die Quelle der-
selben war die Wildbiberel. Eine vollständige Wildbiberel-
gesellschaft trieb seit längerer Zeit ihr Unwesen in den zum
größten Theile dem Herrn von Wenz in Geseke gehörenden
Waldungen in der Gegend von Heringhausen.
Der Anführer dieser Bande war der 38 Jahre alte verheiratete
Bergmann Anton Wige aus Heringhausen, ein Wildbiberel-
schmuggler, der nicht weniger als 12 Vorstrafen, meistens
wegen Wildbiberel, Körperverletzung u. dgl. zu bewahren hatte.
Die übrigen 4 Angeklagten, die Vergleiche Wilmann, August
Dohle, beide aus Heringhausen, Anton Burmann gen. Lorenz
aus Altenfeld und Lorenz Hesse aus Dörnsberg waren noch
ganz junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren und von
Wige zur Wildbiberel verführt. Die Wildbiberelgesellschaft
führte unter der Herrschaft ihres Anführers Wige ein
wahrhaft barbarisches Leben in den Wäldern, Rehe und Hasen wurden
geschossen und am Feuer gebraten, Schnaps gab es in Hülle
und Fülle, Cigarren fehlten ebenfalls nicht und sowohl im
Wald als zu Hause wurden feste Gelage veranstaltet.
Diese Bande beherrschte die ganze Gegend, unheimliche Personen
wurden von ihr bedroht und auf alle mögliche Weise
gequält. Das erste Verbrechen, welches aus der Wildbiberel
entstand, war Mord. Gegen den Angeklagten Dohle wurde
vor dem Schwurgerichte in Meschede wegen Wildbiberel ver-
handelt, derselbe wurde aber am 9. Juli d. J. auf Grund
eines beweislosen Zeugenaussages des Wige und Wilmann
freigesprochen. Diesen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben,
wurden den beiden Angeklagten Wige und Wilmann in erster
Linie zur Last gelegt. Das zweite Verbrechen, welches in der
Wildbiberel seinen Grund hatte, war Mordversuch und Ver-
wundung mit Todtschlag. Als der Förster Hottelner am
18. Oktober d. J. den Wildbiberel auf der Spur war, wurden
von dem Angeklagten Dohle zwei Schrotflüsse abgegeben,
welche den Förster freisten, ohne ihn glücklicher Weise zu ver-
letzen, in einer größeren Entfernung wurde dann von Dohle
und Wige eine Kanonade von Schrotflüssen auf den Förster
eröffnet. Ebenso jagten die Angeklagten Wige und Dohle am
13. September d. J. bewaffnet vor die Wohnung des Jagd-
aufsehers Stehling in Heringhausen, den sie im Verdacht
hatten, daß er sie angezeigt habe, feuerten Schüsse ab und ver-
wundeten den Jagdaufsicht mit Todtschlag. Dohle stand
deshalb unter der Anklage des mit Ueberlegung ausgeführten
Mordversuchs sowie der Bedrohung in 2 Fällen. Am 25.
Oktober wurden zwei der Wildbiberel, Dohle und Burmann gen.
Lorenz in der Wirtschaft der Wittve Kulte in Dörnsberg,
wo sie arg stand, die Wirthin bedroht und verschiedene
Sachen demolirt hatten, durch die Gensdarmen Nisch und
Keller verhaftet. Hierbei widerstand sich Burmann in der
bestimmten Weise, griff die Gensdarmen an und beschimpfte sie.
Gegen Burmann lautete daher die Anklage auf gewerbmäßige

Wildbiberel, Bedrohung, Sachbeschädigung, Widerstandes
gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung von Be-
amten in Ausübung ihres Dienstes. Gegen Hesse lag nur die
Anklage wegen Wildbiberel vor. Der Hauptmann der Bande,
Wige, konnte lange Zeit nicht verhaftet werden, bis er kurz
vor Beginn des Schwurgerichts durch den Herrn Ritar Kauf-
mann in Belmede, den er aufgesucht hatte, hier eingeliefert
wurde.
Die gestrige Verhandlung endete erst gegen Mitternacht 12 Uhr.
Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Herr Heeler in
einem zweistündigen Plädoyer. Die Geschworenen, welche 26
Fragen zu beantworten hatten, zogen sich um 9 Uhr Abends
zurück und 10 1/2 Uhr verurtheilte der Mann, Herr Oberlehrer
Schmidt-Brilon, den Wahspruch. Derselbe lautete gegen
Wige auf Schuld des wissentlichen Mordes, der gewerbmäßigen
Wildbiberel und der Bedrohung in 2 Fällen, gegen
Wilmann des fahrlässigen Mordes, gegen Dohle des mit
Ueberlegung ausgeführten Mordversuchs, der Bedrohung in 2
Fällen und der gewerbmäßigen Wildbiberel, gegen Burmann
des gewerbmäßigen Wildbiberel, Widerstandes gegen die
Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung der beiden Gens-
darmen, gegen Hesse der einfachen (nicht gewerbmäßigen)
Wildbiberel. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen
Wige auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten
Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Stellung
unter Polizeiaufsicht und dauernde Unfähigkeit als Zeuge
oder Sachverständiger vernommen zu werden. Ferner wurde
auf Einziehung des Jagdgewehrs erkannt. Gegen Wilmann
wurde auf 6 Monate Gefängnis erkannt, wovon 11 Wochen
durch die Unterbringung als verhaftet erachtet werden,
gegen Dohle auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 3
Monaten Zuchthaus, Verlust auf die Dauer von 5 Jahren
und Einziehung des Jagdgewehrs, gegen Burmann gen.
Lorenz auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten
Gefängnis und gegen Hesse auf 14 Tage Gefängnis, welche
durch die erlassene Unterbringung als verhaftet erachtet werden.
Mit dem Ausdruck des Dankes an die Geschworenen für die
gewissenhafte Pflichterfüllung schloß der Vorsitzende die zweite
vierteljährige Schwurgerichtsperiode.
(Central-Vollst.)
Soest, 1. Dember. In der letzten Sitzung des hiesigen
Landwirtschaftlichen Kreisvereins empfahl in Betreff Obstbaues
Dr. Thiele den Anbau von Halbstämmen und Formbäumen
auf nur gutem durch Tiefkultur bearbeiteten Boden, weil der
Ertrag der Hochstämme zu lange auf sich warten läßt.
Dringend warnte er vor dem Anbau zu vieler Obstsorten,
wenige in vielen Exemplare anzupflanzen sei besser. Ueber die
Rentabilität des Obstbaues, wenn auch nicht überall wie in
Paris Tafelbirnen und -Äpfel Frühlings mit 2 Francs, oder
in Hamburg mit 2 Mark das Stück bezahlt werden, so ist es
doch von höchster Bedeutung, wenn in Werder bei Potsdam
für Obst über eine Million jährlich vereinnahmt wird, was für
den Morgen einen Ertrag von 600 Mark darstellt. Beste Pflege
des Baumes wie der Frucht ist freilich unerlässliche Bedingung
für solche Erfolge. — Zur Verbeugung wurde mitgetheilt, daß
im genossenschaftlichen Wege in Radebeim ein Verein von
bis jetzt 35 Genossen gebildet ist, der zur Vermeidung seiner Mit-
glieder einen Dedensack ankaufte und denselben in Berlin
aufstellen wird. Die Ziegenzucht im Kreise wird gehoben durch
Einführung der Langenlanger Rasse, Bodhaltung ist in Soest,
Delede, Günnne und Radebeim eingerichtet. Die Sarnen Riege
hat sich nicht bewährt, sie wird zu groß, affektistisch sich schlecht
und läßt zu wünschen übrig in der Fortpflanzung.
Soest, 2. Dezember. Am 7. d. Mts. findet hier die
Gründung der Kornhaus-Genossenschaft statt. Angemeldet
haben sich bisher 14 Genossen mit 15 000 Morgen Getreidebau.
Der Landwirtschaftsminister hat 100 000 Mark zu den Ein-
richtungskosten bewilligt, die nur mit 1 1/2 Prozent zu ver-
zinsen sind.
Störmede. In der Nacht vom 14. auf den 15. Novbr.
1897 sind aus den Weideln bei Störmede fünf kupferne
Pumpen (sämtlich mit röhrenförmigen Anstrich) gestohlen.
Münster. Unter dem Vorhabe der Frau Oberpräsident
Stadt hielt der Provinzialverband der Vaterländischen Frauen-
vereine Bestatens hier eine Vertreterversammlung ab. Die
Kaiserin hatte zur Begrüßung der Versammlung ein Telegramm
gesandt, das dankend erwidert wurde. Die seit mehreren
Jahren beobachtete günstige Entwicklung der Vereine hat auch
im verfloffenen Jahre andauert. Die Zahl der Mitglieder
ist von 12 723 auf 13 693, der Kapitalbestand der Vereine
von 125 930 auf 141 801 Mark und der des Verbandesvorstandes

von 13 187 auf 14 449 Mark gestiegen. Für das laufende
Jahr ist wieder ein bedeutender Zuwachs zu erwarten, da sich
für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen ein neuer Verein
gebildet hat, der schon jetzt 4300 Mitglieder zählt und damit
der stärkste Verein des ganzen Reiches ist. Die Thätigkeit der
Vereine war im letzten Jahre überaus groß und erfolgreich.
Duisburg, 2. Dezember. Die Gemüths- und Wildbiberel
Wittve Jester von hier hatte am 3. September cr., als hier
noch Schonzeit für das Wild bestand, Haken von Mainz kommen
lassen und hier zum Verkauf ausgeben. Ein Concurrent
von hier zeigte sie deshalb bei der Polizei an und Frau Jester
wurde mit 3 Mark Polizeistrafe belegt. Gegen diesen Straf-
befehl hatte sie Berufung eingelegt; heute stand in der Sache
Termin an. Obwohl Frau Jester den Ursprungschein des
Wildes vorlegte, mußte das Schöffengericht es bei der Strafe
bewenden lassen, da die Polizeiverordnung befragt, daß das
Freibieten von Wild während der Schonzeit verboten ist.
Hotels und Gasthäuser dürfen sich Wild von außerhalb kommen
lassen und verwerten, am Orte wohnende Händler dürfen
ihnen aber solches nicht zum Kauf anbieten.
Gelenkrheumatismus. Eine neue Auffassung des acuten
Gelenkrheumatismus legt Dr. Gustav Müller in seinem soeben
bei Braumüller in Wien erschienenen Buche „Ätiologie und
Klinik des acuten Gelenkrheumatismus“ nieder. Das Buch ist
nach der Ansicht maßgebender Fachleute berufen, auf einem
wichtigen Gebiete der Medizin umwälzenden Ideen Anerkennung
zu verschaffen und bei der großen Verbreitung des Gelenk-
rheumatismus ist der wesentliche Inhalt des Wertes sicherlich
auch für ein größeres Publikum von Interesse. Dr. Singer,
der sich eigens mit dem acuten Gelenkrheumatismus befaßt
hat und derselben klinisch, wie auch bacteriologisch gewissenhaft
studirt, tritt der seit einiger Zeit zur Geltung gelangten
Ansicht auf das bestimmteste entgegen, daß der acute Gelenk-
rheumatismus einen specifischen Krankheitsreger hat. Er
erklärt diese Krankheit vielmehr als eine Form von Pyämie
(Eitervergiftung) welche sich durch die Blutbahn im Körper
ausbreitet. Die freis vorgefundenen Bacterien waren Staphylo-
coccus und Streptococcus pyogenes, die charakteristischen
Erreger des Eiters. Dr. Singer streift dem Salicyl, der jetzt
bei dem Gelenkrheumatismus zur Anwendung kommt, jede
Wirkung ab und berichtet zugleich von äußerst günstigen
Resultaten, die er bei einer großen Zahl von Fällen mit intra-
venösen, d. i. direct in den Blutkreislauf eingeführten Subli-
mationslösungen erzielt hat.
Personal Chronik der Diocese Paderborn. Aus dem
Amtlichen Kirchenblatt.
Ernennung zu höheren Aemtern.
Lorenz Bredemann, Pfarrer ad s. Crucem und 2. Assessor
am Geistl. Gerichte zu Geseke, zum 1. Assessor. — Jakob
Feldmann Pfarrer ad s. Laurentium, zum 2. Assessor am
Geistl. Gerichte daselbst.
Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- u. Stellen.
August Hirschmann bisher Pfarrverweser in Gelsenkirchen-
Neustadt, zum Pfarrer daselbst. — Eduard Wessländer, Vicar
ad s. crucis zu Geseke, zum Vicar ad s. Trinit. daselbst. — Johannes
Kellner, Cooperator in Wippringsen, zum Cooperator in
Radebeim. — Hermann Blass-rot Cooperator in Radebeim,
zum Cooperator in Geseke. — Wilhelm Klingebiel,
Kaplan in Geseke, zum Kaplan in Breitenbrunn. — August
Borgareise Pfarrer in Sangerhausen, zum Pfarrer ad omnes
Sanctos in Erfurt. — Ernst Jacobi, Vicar ad s. Elisabeth, in
Bochum, zum Pfarrer in Falkenhagen.
Diöcesan-Nachrichten. Der Pfarrer Dr. Schwaure zu
Geseke ist zum Präsidenten des Erziehungsvereins (West
Theil) und zum Diöcesanpräses des Gesellen-Vereins
(Sächsischen Theil) der Diocese Paderborn ernannt worden.
Verantwortlicher Redacteur: Fr. Drees.
Wasche mit Luhn's Salmiak- Kernseife!
Es ist eine Lust, bunte Gewebe jeder Art damit zu
reinigen, weil Alles Farbe behält und weich bleibt.
Holen Sie zum Versuch 1/2 Pfundpacket „mit dem
Rothem Kreuz“ beim Droguisten, Seifen- oder Kolonial-
warenhändler. — Fordern Sie „echte Luhn's!“

Gebrannte Caffeos
eigener Brennerei, wöchentlich zweimal
frisch, per Pfund 1,00, 1,20 und
1,50 in hochfeinen garantirt rein-
schmeckenden Qualitäten bei
Jos. Wolf.
Erhalte zu Freitag frischen
Schellfisch,
Kablau, Bratfischen,
sowie
geräucherten Fluskaal,
Bückinge, Flundern
täglich vorrätig, sowie alle Sorten
Gemüse, Obst und Süßfrüchte.
Meschede. **H. Schmücker.**
Für zahnende Kinder
werden allen Müttern die **ächten**
Zahnhaushälter à 1 Mk. von
Gebrüder Gehrig, Hofstet., Berlin
W., Königsgrünerstraße 18, bestens
empfohlen.
In Meschede ächt zu haben bei
Th. Meschede.

Die besten Dienste
gegen **Gicht und Rheuma-**
tismus leisten
Lauritz'sche Waldwoll-
Präparate.
Alleinverkauf für Meschede
bei **Jos. Büchenhoff.**
Ein großes Quantum
Basaltkleinschlag
u. anderes hartes Material auf
sodort gegen Cassa zu kaufen gesucht.
Offert. u. Preisangabe einer Bahnstation
bef. u. Nr. 407 der Annonc.-Expd. v.
G. I. Danke & Co., Köln a. Rh.
Fleischschaubücher,
à 75 Pfg.,
Schlachtbücher
à 75 Pfg.
Fleischschau-Scheine
per Buch (144 Stück) 60 Pfg.,
empfiehlt die
Meschede. A. Sarmann'sche
Buchhandlung.
Die Frankatur nach Auswärts beträgt
für jedes Buch 10 Pfg. und für 1 Buch
Fleischschau-Scheine 20 Pfg.

Nächsten Freitag frischen
Schellfisch.
Meschede. T. A. Mertens.
Jede Viehweide
sollte mit einer Hecke aus Weidhorn um-
geben werden! Hecken und Forstpflanzen
aller Art, schön u. billig liefern,
J. Heins' Söhne, Halstenbek (Holstein).
Ein zuverlässiges
Kindermädchen
auf sofort oder später sucht
Frau Amtsrichter Quinke,
Meschede.
Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für Haus- und Gartenarbeit sofort
gesucht, Lohn 120—150 Mark.
Maria i. W. C. Terbrüggen.
Gratulationskarten
in großer Auswahl vorrätig in der
Meschede. A. Sarmann'schen
Buchhandlung.

Schmiedelehrling
gejucht.
Meschede. Jos. Cloldt,
Schmiedemeister.
1 Lehrling,
Sohn braver Eltern, für meine **Kind-**
und Schweinemelgerei auf sofort
oder später gesucht.
Arnsberg. Christian Teipel.
Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz H.
weiß, federnd, ansehnlich voll,
dannig, vorzüglich Deckfedern.
Bib. 2,65 Mk. Derselbe Sorte, ein wenig frähtiger,
nicht ganz so dannig 2 Mk. Gänsefedern,
wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau
1,75, Halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 Mk. Jede
Ware wird in mein. Garbit jaub. gereinigt; daher
vollt. trocken. Har u. staubfr. Garantie: Zurück-
nahme. **KRON, Lehrer a. D. ALTREITZ**
(Verdruck).
Für Fleischbeschauer.
Dr. Flitner,
Anleitung
zur mikroskopischen Untersuchung
des Fleisches auf Trichinen
nebst einer Tafel Abbildungen.
Preis 75 Pfg., mit Frankatursendung
80 Pfg.
Vorrätig in der
Meschede. A. Sarmann'schen
Buchhandlung.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark Haupttreffer **30,000 Mark** insgesamt **2000 Gewinne.** **LOOS 1 Mk.**
 Werth, zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
 LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dingertus zu Förde werde ich am

Donnerstag, den 9. Dec. d. J., Nachm. 3 Uhr,
 im **Hotel Oberstadt zu Fimentrop** diejenigen zur Konkursmasse
 Oberstadt gehörigen Mobilien und Moventien, welche bisher dem Gast-
 hofbetriebe der Erben Oberstadt in Fimentrop dienten, als:

mehrere vollst. Betten, Tische, Stühle, Kleider- und Nach-
 schränke, Waschtische u. Defen; 1 Buffet, 1 russ. Billard
 mit Zubehör, 2 Sophas, 1 Haustelegroph, mehrere Bücher,
 darunter 1 Brockhaus- und 1 Meyers- Convers.-Lexikon,
 diverse Lampen, Spiegel und Bilder, 1 große Parthie Glas,
 Porzellan, Messer, Gabeln, Löffel und sonstiges Tischgeräth,
 1 Parthie Tischwäsche, Teppiche u. Bettvorleger, 1 Parthie
 verschiedener Weine, Viqueure und Schnaps, ferner behauene
 und unbehauene Steine zu Fensterbänken, Platten und
 Treppenstufen geeignet, verschiedene Steinbrechwerkzeuge,
 1 Stein- und 1 Schieblarre, 1 Schlitten, 2 Wagen, 1 Kuh,
 2 Truthühner, 2 Hähne und 12 Hühner, Kartoffeln, Heu
 und Stroh, sowie sonstige diverse Gegenstände versteigern.

Der Verkauf findet statt im Anschluß an die auf dieselbe Stunde anberaumte
 zwangsweise Veräußerung der Immobilien — öffentlich meistbietend gegen sofortige
 baare Zahlung des Verkaufspreises an mich.

Förde, den 29. November 1897.

von **Sausen,**
 Gerichtsvollzieher.

Beschluß.

Die Eintragungen in die Handels-
 register werden im Jahre 1898 be-
 kannt gemacht durch:

- den Deutschen Reichs- und
 Königlichen Preussischen Staats-
 Anzeiger,
- die Kölnische Volkszeitung,
- die Kölnische Zeitung,
- die Mescheder Zeitung.

Meschede, den 1. Dezbr. 1897.
 Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Die Eintragungen in das Genossen-
 schaftregister werden im Jahre 1898
 bekannt gemacht durch:

- den Deutschen Reichs- und
 Königlichen Preussischen Staats-
 Anzeiger,
- die Mescheder Zeitung.

Meschede, den 1. Dezbr. 1897.
 Königliches Amtsgericht.

Wegebau - Verding.

Am **Dienstag, den 14. Dec. cr.**
 soll die

Herstellung des Planums
 eines Weges im Uentrop-
 thale, mit einer Länge von
 900 m, einer Breite von
 5,25 m — theilweise 4 m —
 mit Graben

in mehreren Abtheilungen öffentlich an
 den Benutzfordern an Ort und Stelle
 verbunden werden.

Zusammenkunft **Nachmittags 2**
 Uhr bei Gastwirth **P. Grunke.**
 Unternehmungslustige laden ein
 3. A.:

J. Richard-Willmes.
 Hakenberg, den 6. December 1897.

Befinddienstbücher

sowie
Arbeitsbücher

sind stets vorrätzig und liefert
 billigt die
Meschede.

A. Harman'sche
 Buchdruckerei.

Dem scheidenden Freunde und Mitbegründer unseres Vereins

Herrn Hans Nickel

zum Abschied die herzlichsten Grüße vom

I. P. V.

Abtheilung Meschede.

Wenn Du auch ziehest in die Ferne,
 O lieber Hans, wir denken Dein,
 Und hoffen, daß Du dort noch gerne
 Ein Pfirsichbruder mögest sein.

Du gabest oftmals Anstandsbrunden,
 Du strebest stets für den Verein,
 Hast uns bereitet frohe Stunden,
 Drum gründ ihn auch am schönen Rhein.

Wenn Du einst wirst an's Wandern denken,
 Und wählen eine Reisetour,
 So mögest Du die Schritte lenken,
 Zurück zum schönen Thal der Ruhr.

Kalender pro 1898.

Abreißkalender	0,50 Mk.	Landwirthschaftl. Kalender	von Röbe 2,00 Mk.
Christl. Familientalender	0,50 "	Landwirthschaftl. Kalender	von Menzel u. v. Bengert
Flieg. Blätter-Kalender	1,00 "	2 Theile 2,00 Mk. und	2,50 "
Einsiedlerkalender		Eichsfelder Marienkalender	0,30 "
große Ausgabe	0,40 "	Benzigers	0,50 "
kleine	0,30 "	Regensburger	0,50 "
Augsburger Hausfreund	0,30 "	Maria-Lourdes-Kalender	0,50 "
St. Josephs-		Tägliches Notizbuch für	
talender	0,30 "	Comptoire	2,00 "
Herz-Jesu-Kalender	0,50 "	Portemonnaie - Kalender	von 0,10—0,40 "
Baynes Familientalender	0,50 "	Schreibkalender	1,20 "
Bauernkalender	0,50 "	Wandkalender von 0,10—0,30 "	
Schülerkalender	0,50 "	Wochen-Abreißkalender	1,00 "
Röhler's Kaiserkalender	0,50 "	Wochen-Schreibkalender	1,00 "
Kneipp-Kalender	0,50 "		
Notizkalender	0,80 "		
Landwirthsch. Kalender	1,60 "		

Sämmtliche anderen Kalender werden auf Wunsch schnellstens ohne
 Preisausschlag besorgt.

Meschede.

A. Harman'sche Buchhandlung.

Einen großen Posten tiefer und
 flacher

Teller

per Stück 10 Pfennig
 empfiehlt

Jos. Wolf.

Rechnungsformulare

empfiehlt

Meschede. **A. Harman.**

Wohne jetzt am **Kieler**
Safen Haus No. 8.

Grasschaft, den 1. Dec. 1897
Joseph Teipel, Schneidermeister.

Suche sofort oder Neujahr einen
 kräftigen

Schreinerlehrling,

(katholisch.)

Saalhausen, den 5. Dezember 1897.

B. Grilling, Schreinermeister.

Todes-Anzeige.

Am 27. September entschlief nach vierwöchentlichem
 Krankenlager in Brüssels in Nordamerika, wohin er vor
 31 Jahren ausgewandert war, unser guter Bruder und Onkel

Theodor Lex

im Alter von 63 Jahren.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der Verwandten:

Lex senior.

Meschede, den 5. Dezember 1897.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
 schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
 für Menschen und Hausthiere. Zu haben
 in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei
Theod. Meschede in Meschede und
Meyer'sche Apotheke in Ramsbeck.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes allweisem Rath-
 schlusse starb heute Morgen 1/11
 Uhr nach längerer Krankheit,
 wohl vorbereitet durch öftern Em-
 pfang der hl. Sakramente, mein
 unvergesslicher Gatte, unser guter,
 lieber Vater, Schwiegervater,
 Bruder, Onkel und Schwager

Jos. Kotthoff

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein
 frommes Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meschede, den 4. Dezbr. 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag,
 den 7. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr
 statt.

Kameradschaftl. Verein Meschede.

Am Sonntag, den 4. d. Mts.
 ist dem Verein eines der ältesten
 und treuesten Mitglieder,
 der Herr Gastwirth

Jos. Kotthoff

durch den Tod entrissen worden.
 In den zahlreichen blutigen Schlach-
 ten dreier Feldzüge hat der entschlaf-
 fene Kamerad treu und tapfer sein
 Leben dem Vaterlande geliehen.
 Seinen engeren Bekannten war er
 ein lieber, guter Freund. Dem
 Verein ist er stets ein eifriges
 und willkommenes Mitglied gewe-
 sen, dessen Andenken uns werth
 bleiben wird.

Die Beerdigung findet Dienstag,
 den 7. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 statt.

Antreten der Kameraden 3 Uhr
 mit Gewehr, Munition und Vereins-
 abzeichen beim Vereinslokale; um
 zahlreiches Erscheinen wird ge-
 beten.

Der Vorstand.

Lampenschirme

in großer und geschmackvoller Aus-
 wahl, sowie verschiedenfarbiges

Crêpe-Seidenpapier

zur Anfertigung derselben nebst An-
 leitungsbuch empfiehlt die

Meschede. **A. Harman'sche**
 Buchhandlung.